

Barrierefreiheit ist heute längst mehr als nur der Abbau von räumlichen Hindernissen und Einschränkungen der Bewegungsfreiheit von Rollstuhlnutzern. Im erweiterten Sinne ist mit Barrierefreiheit neben dem Verzicht auf bauliche Stolpersteine auch das Angebot gezielter Maßnahmen zur Kompensation motorischer, sensorischer, kognitiver und psychischer Störungen gemeint. Dazu gehören abgesenkte Bordsteine genauso wie verständliche Leitsysteme und taktile sowie akustische Signale. Auch Angst-Räume wie schlecht beleuchtete oder gesonderte Hauseingänge werden als psychologische Nutzungsbarrieren empfunden. Natürlich sollen die Straßen Schönecks nicht ad hoc umgebaut werden. Aber bei Sanierungen oder Neuplanungen muss es möglich sein, einen immer stärker wachsenden Anteil der Bevölkerung zu unterstützen.

Die Gruppe der aufgrund von Alter, Krankheit oder von Behinderung mobilitätseingeschränkten Personen nimmt immer weiter zu, mittlerweile EU weit auf über 30 % der Bevölkerung.

In Hessen lebten schon vor 10 Jahren eine halbe Million schwerbehinderte Menschen mit einem gültigen Ausweis. Davon waren über die Hälfte erheblich oder außergewöhnlich gehbehindert oder blind, die zunehmende Zahl von älteren Menschen, die altersbedingt mobilitäts- oder sinnesbeeinträchtigt sind, ist darin nicht enthalten.

Es gibt längst einen gesellschaftlichen Konsens, der in der gesamten Bundesrepublik, aber auch rund um Schöneck "Unbehinderte Mobilität" zum Standard erklärt.

Straßen- und Verkehrsverwaltungen stellen landauf landab bereichsübergreifende Konzepte vor. Es gibt Fördermittel auch für Kommunen.

Laut Klaus-Peter Güttler, Staatssekretär im Hessischen Verkehrsministerium, ist die Bereitschaft zur Umsetzung barrierefreier Planungen auf den Straßen deutlich gestiegen. „Hessische Städte, Gemeinden und die Verkehrsverwaltung haben stärker als je zuvor die Belange der Barrierefreiheit beachtet und diese mit vielen Ideen in die Planung integriert“.

Das Hessische Ministerium für soziales und Integration gibt einen Leitfaden heraus, in dem Modellprojekte zur barrierefreien Gestaltung der öffentlichen Verkehrsräume präsentiert werden. Bruchköbel ist da auch dabei.

„Mobilität für alle“ – überall nur nicht in Schöneck. Und das ansonsten parteiübergreifend. Ich habe mich daran gewöhnt, dass es hier in Sachen Elektromobilität zurück in die Steinzeit heißt.

Aber beim Thema alte oder behinderte Menschen oder Familienfreundlichkeit erwarte ich zumindest, dass die CDU sich besinnt und dem Ursprungsantrag zustimmt mit der redaktionellen Änderung: das Wort „zwingend“ wird gestrichen.

Bitte bauen Sie die Barrieren in Ihren Köpfen ab und stimmen Sie in den neuen gesellschaftlichen Kanon ein, der andernorts längst gesungen wird.

*Dr. Barbara Neuer-Markmann, es gilt das gesprochene Wort*